Eine Übersicht über 1. Samuel 1-7

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Hirzenhain
Datum	19.06.2009
Länge	01:16:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms010/eine-uebersicht-ueber-1-samuel-1-7

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen zusammen aus 1. Samuel 1 und 2 lesen. 1. Samuel 1 Und es war ein Mann aus Ramataim, Zofim, vom Gebirge Ephraim, und sein Name war Elkanah, der Sohn Jeruchams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zufs, ein Ephratiter. Und er hatte zwei Frauen. Der Name der einen war Hannah, und der Name der anderen war Peninnah. Und Peninnah hatte Kinder, aber Hannah hatte keine Kinder. Und dieser Mann ging Jahr für Jahr aus seiner Stadt hinauf, um den Herrn der Herrscherin anzubeten, und ihn zu opfern, ihm zu opfern in Silo. Und dort waren die beiden Söhne Elis, Hoffni und Pinehas, Priester des Herrn. [00:01:01] Und es geschah an dem Tag, als Elkanah opferte, da gab er seiner Frau Peninnah und allen ihren Söhnen und ihren Töchtern Stücke. Aber Hannah gab er ein doppeltes Stück, denn er liebte Hannah. Aber der Herr hatte ihren Mutterleib verschlossen. Und ihre Widersacherin kränkte sie mit viel Erkränkung, um sie aufzubringen, weil der Herr ihren Mutterleib verschlossen hatte. Und so wie er das Jahr für Jahr tat, so kränkte sie sie, so oft sie zum Haus des Herrn hinaufzog. Und sie weinte und aß nicht. Und Elkanah, ihr Mann, sprach zu ihr, Hannah, warum weinst du, und warum isst du nicht, und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Und Hannah stand nach dem Essen auf und nach dem Trinken in Silo. Eli, der Priester, aber saß auf dem Stuhl am Türpfosten des Tempels des Herrn. Und sie war in der Seele verbittert, und sie betete zu dem Herrn und weinte sehr. Und sie tat ein Gelübde und sprach, Herr der Heerscharen, wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner Gedenken und deiner Magd nicht vergessen wirst, [00:02:03] und wirst deiner Magd einen männlichen Nachkommen geben, so will ich ihn dem Herrn geben alle Tage seines Lebens, und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen. Und es geschah, als sie lange vor dem Herrn betete, dass Eli ihren Mund beobachtete.

Hannah aber redete in ihrem Herzen, nur ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme wurde nicht gehört. Und Eli hielt sie für eine Betrunkene, und Eli sprach zu ihr, bis wann willst du dich wie ein Betrunkener gebärden? Tu deinen Wein von dir.

Aber Hannah antwortete und sprach, Nein, mein Herr, eine Frau beschwerten Geistes bin ich. Weder Wein noch starkes Getränk habe ich getrunken, sondern ich habe meine Seele vor dem Herrn ausgeschüttet. Halte deine Magd nicht für eine Tochter Belials, aus der Fülle meines Kummers und meiner Kränkung habe ich bisher geredet. Und Eli antwortete und sprach, Geh hin in Frieden, und der Gott Israels gewähre deine Bitte, die du vor ihm erbeten hast. Und sie sprach, Möge deine Magd

Gnade finden in deinen Augen. [00:03:01] Und die Frau ging ihres Weges und aß, und ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe. Und sie machten sich frühmorgens auf und beteten an vor dem Herrn, und sie kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Ramah. Und Elkanah erkannte Hannah, seine Frau, und der Herr gedachte ihrer. Und es geschah, als die Zeit um war, da war Hannah schwanger geworden und gebar einen Sohn. Und sie gab ihm den Namen Samuel, denn von dem Herrn habe ich ihn erbeten. Und der Mann Elkanah ging hinauf mit seinem ganzen Haus, um dem Herrn das jährliche Schlachtopfer zu opfern und sein Gelübde zu erfüllen. Aber Hannah ging nicht hinauf, denn sie sprach zu ihrem Mann, Bis der Knabe entwöhnt ist, dann will ich ihn bringen, damit er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe. Und Elkanah, ihr Mann, sprach zu ihr, Tu was Gutes in deinen Augen, bleibe, bis du ihn entwöhnt hast, nur möge der Herr sein Wort aufrecht erhalten. So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte. Und sobald sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn mit sich hinauf, samt drei Stieren und einem Efamel und einem Schlauch Wein [00:04:02] und brachte ihn in das Haus des Herrn nach Silo. Und der Knabe war noch jung. Und sie schlachtete den Stier und brachte den Knaben zu Eli. Und sie sprach, Bitte, mein Herr, so wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zu dem Herrn zu beten. Und um diesen Knaben habe ich gebetet, und der Herr hat mir meine Bitte ergewährt, die ich von ihm erbeten habe. So habe auch ich ihn dem Herrn geliehen. Alle Tage, die er lebt, ist er dem Herrn geliehen, und er betete dort den Herrn an. Und Hannah betete und sprach, Mein Herz vollockt in dem Herrn, erhöht ist mein Horn in dem Herrn. Mein Mund ist weit aufgetan über meine Feinde, denn ich freue mich deiner Rettung. Keiner ist heilig wie der Herr, denn keiner ist außer dir, und kein Fels ist wie unser Gott. Häuft nicht Worte des Stolzes, noch gehe Freches aus eurem Mund hervor. Denn ein Gott des Wissens ist der Herr, und von ihm werden die Handlungen gewogen.

Die Bogen der Helden sind zerbrochen, [00:05:01] und die Strauchelnden haben sich mit Kraft umgürtet. Die Sattwaren dienen für Brot, und die hungrig waren, sind es nicht mehr. Sogar die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die Kinderreiche ist dahin gewelkt. Der Herr tötet und macht lebendig, er führt in den Scheol hinab und führt hierauf. Der Herr macht arm und macht reich, er erniedrigt und erhöht auch. Er hebt aus dem Staub empor den Geringen, aus dem Kot erhöht er den Armen, um sie sitzen zu lassen bei den Edlen, und den Thron der Ehre gibt er ihnen als Erbteil.

Denn des Herrn sind die Säulen der Erde, und auf sie hat er den Erdkreis gestellt. Die Füße seiner Frommen bewahrt er, aber die Gottlosen verstummen in der Finsternis.

Denn nicht durch Stärke hat der Mensch die Oberhand. Der Herr, es werden zerschmettert werden, die mit ihm hadern, über ihnen im Himmel wird er donnern. Der Herr wird richten die Enden der Erde und Macht verleihen seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten.

[00:06:02] Soweit wollen wir Gottes Wort lesen.

Wenn wir so einen neuen Bibelabschnitt, ein neues Bibelbuch vor uns haben, dann sind wir leicht geneigt, bei dem ersten Durchlesen und dann bei der ersten Betrachtung praktische Anwendungen auf unser Leben zu machen. Und tatsächlich ist das richtig und gut, dass wir das machen, aber das ist nie der erste Gedanke Gottes. Gerade im Alten Testament wünscht Gott, dass wir zunächst einmal erfassen, was er für eine Botschaft mit einem Buch für uns verbindet. Und dazu müssen wir uns ein wenig mehr in ein solches Bibelbuch dann hineinknien.

Wir wollen uns an diesen drei Abenden nicht mit dem ganzen Buch Samuel beschäftigen, aber mit den ersten sieben Kapiteln, die den ersten Teil dieses Bibelbuches, [00:07:02] des ersten Buches

Samuel beinhalten. Und wir wollen ein wenig versuchen, die Botschaft, die Gott mit diesen sieben Kapiteln verbindet, sie zu erfassen.

Zunächst heißt das immer im Alten Testament, immer zu verstehen, was eigentlich geschichtlich damals vor sich gegangen ist.

Nun, wir wissen, dass es hier um das Volk Gottes, um das Volk Israel geht.

Dieses Volk Israel war am Anfang des zweiten Buches Mose gebildet worden, entstanden, als die Kinder Abrahams oder eben das Volk Israel, die Nachkommen Jakobs, hatten sich vermehrt, waren in die Gefangenschaft Ägyptens gekommen, waren durch Gott aus Ägypten heraus befreit worden und dann durch das Rote Meer in die Wüste hineingeführt worden.

Sie hatten 40 Jahre an Wüstenwanderung durch ihr eigenes Versagen und dann hat Gott, [00:08:01] das ist die Wüstenreise, die wir im vierten Buch Mose im Wesentlichen finden, Gott hatte ihnen die Stiftshütte gegeben, in ihrer Mitte und in der Mitte der Stiftshütte, nicht jetzt örtlich in der Mitte, aber als zentralen Bestandteil, die Bundeslade, seine Gegenwart, seinen Thron hier auf dieser Erde.

Dadurch konnte er inmitten des Volkes Israel wohnen. Er hatte ihnen Vorschriften gegeben, damit seine Herrlichkeit, seine Heiligkeit überhaupt inmitten des Volkes Israel bestehen konnte. Das finden wir im dritten Buch Mose. Und dann hatte er sie, das ist das Buch Joshua, durch den Jordan in das Land Kanaan hineingeführt.

Er hatte ihnen durch Kämpfe dieses Land gegeben, das ist die erste Hälfte des Buches Joshua. Er hatte das Land dann verteilt an das Volk, das ist die zweite Hälfte des Buches Joshua. Und dann war Joshua gestorben.

Das war der Höhepunkt des Volkes Israel [00:09:01] in der damaligen Zeit. Und damit begann das Versagen, das begann letztlich natürlich schon früher, wie immer der Keim von Versagen, nicht erst dann vorhanden ist, dass das Versagen äußerlich sichtbar wird. Und das Versagen wird dann deutlich in dem Buch der Richter, wo das Volk als Ganzes noch bestand.

Naja, zweieinhalb Stämme waren ja östlich von dem Jordan geblieben. Insofern gab es damals schon eine Trennung in dem Volk. Aber mehr oder weniger bestand das Volk noch ganz. Und das Versagen fing an. Man hat gar nicht richtig erobert. Man hat die Feinde im Land gelassen. Man hat den Feinden nicht nur einen gewissen Bereich gelassen, sondern sogar die Macht teilweise gegeben über sich. Und dann hatte Gott in seiner Gnade Richter erweckt. Diese Richter haben Teilbefreiungen, zeitliche Befreiungen bewirkt.

Aber letztlich, das Volk hatte versagt.

Das finden wir im Buch der Richter. Die Führer haben versagt. [00:10:01] Die ersten Richter, die Gott geschickt hatte, waren treu. Und dann ab Gideon finden wir, dass auch die Richter selber nach und nach mehr und mehr versagten. Das Volk versagte. Die Führer des Volkes versagten.

Da gab es noch eine Gruppe, die gewissermaßen unangetastet geblieben war. Das waren die Priester. Und damit sind wir eigentlich in dem Buch 1. Samuel angekommen.

Ein versagendes Volk, die versagende Führung des Volkes.

Aber es gab noch die Priester. Die Priester, die von Gott zu dem Volk sprachen und auf der anderen Seite das Volk vor Gott vertraten durch ihren priesterlichen Dienst. Und da finden wir, und das sind die ersten sieben Kapitel, dass gerade diese letzte sozusagen noch übrig gebliebene Klasse des Volkes Gottes ebenfalls versagt hat.

[00:11:01] Die Priester in Person von Eli. Ein Teil haben wir heute davon gelesen. Wir haben die Namen seiner beiden Söhne gesehen. Hoffni und Pineas.

Eli, der versagte, der innerlich wenigstens gottesfürchtig war. Die beiden Söhne, von denen wir lesen, dass sie Söhne Belials waren. Auch die Priester versagten. Und dann finden wir das Großartige, was ein Grundsatz der ganzen Schrift ist. Dann, wenn Menschen versagen, dann schenkt Gott in seiner Gnade und auf alleiniger Grundlage von Gnade etwas noch Größeres. Und das noch Größere ist das zentrale Thema dieses Buches Samuel. Und das ist der König.

Genau genommen muss ich sagen, dass 1. Samuel und 2. Samuel zusammengehören. Ursprünglich in der hebräischen Bibel war das auch ein Buch. Und das ist eben die Einführung des Königs, was Gott durch das Buch Samuel vorstellt. [00:12:03] Die Einführung des Königs, und das ist, ich weiß gar nicht, ob uns das immer bewusst ist, der höhere Gedanke als die Führung durch den Priester.

Wir werden das noch sehen im Verlauf dieser Abende, dass da wirklich Veränderungen in der Stellung vor Gott und vor dem Volk stattfanden, im Blick auf die Priester und im Blick auf den Führer, auf den König im Volk Israel. Aber der König, das ist schon immer der Gedanke Gottes gewesen, für sein Volk einen König einzuführen. Er hat das nicht getan, weil er einen anderen Weg mit seinem Volk wählte. Aber dass das der eigentliche Gedanke Gottes ist, wird uns schnell deutlich, wenn wir darüber nachdenken, wie das eigentlich in Zukunft einmal auf dieser Erde sein wird. Natürlich ist der Herr Jesus Priester, hoher Priester sogar, aber eben nicht nach der Weise Aarons. Aber wie wird der Herr Jesus, wenn er auf diese Erde kommen wird, wie wird er über diese Erde regieren, als Priester? [00:13:03] Er wird auch Priester sein. Aber er wird Priester sein auf seinem Thron. Er wird als König über diese Erde regieren. Das ist der Gedanke Gottes schon immer gewesen. Und er wird hier deutlich dann in diesem Buch Samuel. Und damit bin ich auch schon zweitens, wenn wir so ein wenig die Historie verstehen, bin ich zweitens bei der eigentlichen Botschaft, die Gott gerade im Alten Testament mit seinen Bibelbüchern verbindet. Das ist nicht Historie, Geschichte.

Das ist auch nicht praktische Anwendung, obwohl die notwendig ist und wir die immer machen müssen. Sondern es ist, dass er uns etwas vorstellen möchte im Blick auf seine Person, im Blick auf seinen Sohn, den Herrn Jesus. Wenn wir das mehr erfassen würden, dass es wirklich in den alttestamentlichen Büchern um Christus geht, um den Herrn Jesus, dann würden, so hoffe ich, die alttestamentlichen Bücher uns auch lebendiger [00:14:02] und würden nicht einfach Geschichte sein. Oder bei den Propheten, den großen Propheten und den kleinen Propheten später, einfach eine für uns manchmal fast nicht nachvollziehbare Geschichte, die Gott mit seinem Volk, Ermahnungen, Warnungen und auch Zuchtstrafe, die Gott mit seinem Volk hat. Nein, Gott möchte seinen König, seinen Messias auf dieser Erde einführen. Das ist der Herr Jesus. Und das ist der große Plan, den Gott von Anfang an vor seinem Herzen hatte und den er ausführen wird.

Wir werden das weiter, gerade in diesen Kapiteln, sehen. Aber das ist noch immer nicht alles.

Gott hat, 1. Korinther 10 und Römer 15 ist das, glaube ich, wo wir im Neuen Testament lesen, dass das, was dem Volk Israel im Alten Testament geschehen ist, als Vorbilder geschehen ist. Und zwar nicht, da ist nicht gemeint als Vorbilder in Bezug auf den Herrn Jesus. [00:15:02] Das ist zweifellos der höchste Gedanke, sondern als Vorbild im Blick auf uns Christen. Und diese Vorbilder meint eben nicht, dass das, was ihnen passiert ist, praktischerweise auch uns geschieht.

Auch das ist wahr.

Sondern Gott meint damit, durch den Apostel Paulus, dass das, was im Alten Testament geschehen ist, Bilder sind von neutestamentlicher Stellung, von neutestamentlicher Wahrheit im Blick auf uns Christen. Und damit bin ich noch einmal bei dem, was ich versucht habe, durch diese verschiedenen Bibelbücher vorzustellen. Wir haben gesehen, das 2. Buch Mose, das Volk Gottes wurde gebildet. Nun, das himmlische Volk Gottes, wenn ich das mal so ausdrücken darf, die Versammlung wurde am Pfingsttag gebildet. Aber sie wurde gebildet, woraus?

Aus Menschen, die einmal in der Gefangenschaft unter der Macht Satans standen. [00:16:03] Das ist das Volk Israel in Ägypten.

Wir alle, jeder einzelne von uns, ob du kindgläubige Eltern warst oder nicht, du standest unter der Macht Satans. Und unter dieser Macht Satans konntest du nicht voll Gottes sein, im geistlichen Sinn, in dem Sinn, wie das Neue Testament uns das vorstellt. Deshalb musste Gott uns befreien aus dieser Macht Satans. Dazu hat er zwei Mittel im Wesentlichen angewendet, das Passalam und zweitens das Rote Meer. Das Passalam, das uns zeigt, der Jesus, der stellvertretend für mich am Kreuz von Golgatha gestorben ist.

Ohne das Blut hätte es keine Befreiung aus Ägypten gegeben. Aber für Befreiung reichte das nicht.

Das Volk war, nachdem das Passalam gestorben ist und dadurch das Gericht Gottes eben nicht auf den Erstgeborenen gefallen ist, dadurch war das Volk Israel noch nicht aus dem Land Ägypten heraus befreit worden. Es war noch etwas zweites nötig. Und das war der Durchzug durch das Rote Meer. [00:17:03] Während uns das Passat zeigt, dass der Herr Jesus stellvertretend für mich gestorben ist, zeigt uns das Rote Meer, dass ich mit Christus gestorben bin. Das ist Römer 6 und Römer 7.

Dass der Tod des Herrn Jesus nicht nur für mich war, sondern dass ich selbst, da wo er gestorben ist, mitgestorben bin. Und dass die Welt und mein Fleisch und Satan keinen Anspruch mehr an mein Leben hat. Ich bin tot. Ich bin ein Gestorbener. Und an einen Gestorbenen gibt es keine Ansprüche mehr. Und deshalb bin ich von der Macht und von den Ansprüchen Satans und der Welt befreit. Und damit kann ich ein Leben mit dem Herrn Jesus führen. Nun ist wichtig, dass wir verstehen, dass das Alte Testament uns nicht zeigt, einfach so die Stellung des Christen.

Denn mit der Bekehrung ist der Stellung nach, [00:18:02] bin ich befreit, bin ich gestorben? Und nicht nur das, bin ich nicht nur in der Wüste als Christ in dieser Welt, sondern bin zugleich nach Epheser 2 in Christus Jesus versetzt, mit auferweckt worden in die himmlischen Örter, in Christus Jesus. Das ist alles wahr mit meiner Bekehrung der Stellung nach. Das Alte Testament zeigt uns nicht die Stellung. Die haben wir im Neuen Testament.

Das Alte Testament zeigt uns, wie wir diese Stellung praktisch verwirklichen. Ich kann auch sagen, wie wir diese Stellung, die ein reines Geschenk ist, die uns geschenkt worden ist, praktisch uns

aneignen. Und dazu ist das Erste, dass wir fühlen, dass er für mich, das heißt für meine Sünden gestorben ist. Aber dann braucht es oft eine gewisse Zeit, bis ich verstehe, aber ich sündige ja immer noch. Was ist denn mit meiner Sünde und den Sünden, [00:19:02] die ich dann noch tue? Und dann werden wir erst zeitlich, oftmals Jahre danach zum Roten Meer geführt, um zu verstehen, nicht nur der Jesus ist für mich gestorben, ich bin ja auch zu Ende gekommen damals, als er starb. Und das hat dazu geführt, dass ich gestorben bin, dass ich nicht mehr sündigen muss, sondern dass ich ein neues Leben geschenkt bekommen habe, was gar nicht sündigen kann. Und dann sind wir in der Wüste, dann merken wir, was die Welt eigentlich für uns bedeutet, nämlich Mangel. Und dann braucht es manchmal 40 Jahre, manchmal vielleicht mehr, hoffentlich weniger, bis wir weitergeführt werden, um zu erkennen, da gibt es noch mehr, was Gott für uns hat. Der hat ein ganzes Land Kanaan, ein Bild von dem Himmel, und zwar von dem Himmel, wie er heute für uns zugänglich ist.

Denn wenn wir künftig im Himmel sind, gibt es keinen Kampf mehr, wie im Land Kanaan, und können wir auch nicht mehr vertrieben werden daraus. Nein, dann sind wir ewig an diesem Ort der Ruhe angekommen. [00:20:02] Aber heute schon dürfen wir praktischerweise im Himmel uns aufhalten.

Der Stellung nach ist jeder von uns im Himmel, der an den Herrn Jesus glaubt.

Aber praktisch, haben wir uns diese Woche im Himmel aufgehalten, haben wir etwas genossen von den himmlischen Segnungen, dass der Heilige Geist in mir wohnt zum Beispiel, dass ich auserwählt worden bin, Vorgrundlegung der Welt zum Beispiel, dass wir die Versammlung Gottes bilden, ich meine alle Erlösten auf dieser Erde, waren wir nicht im Himmel geistlicherweise, waren wir nicht in Kanaan, haben wir das nicht verwirklicht, was uns das Buch Joshua vorstellt.

Aber damit nicht genug, wenn du geistlicherweise im Himmel bist, dann fragt sich der Herr, verteidigst du dieses Land auch? Also wenn wir erstmal begonnen haben, diese Dinge wenigstens zu genießen, das wäre immer noch nicht am Ende, sondern dann kommt die Gefahr, dass Satan uns wieder vertreiben will daraus, [00:21:02] das ist das Buch der Richter, wo er seine Welt, seine Machthabe in dieser Welt schickt, die uns wieder raus treiben, die uns durch Sünde in unserem Leben und dadurch, dass wir uns mit allem möglichen beschäftigen, nur nicht mit dem Herrn Jesus, dem verherrlichten Christus zur Rechten Gottes wieder da raus treiben möchte. Tja und dann stellen wir fest, dass es Versagen gibt, Versagen unter den Führern des Volkes Gottes, den Richtern, Mose fing schon damit an in der Wüste, dass es Versagen gibt im gesamten Volk Gottes und was dann?

Dann gibt es noch die Priester, diejenigen, die betend sich einsetzen für die Versammlung Gottes, die sich einsetzen geistlicherweise vor dem Herrn, dass wir treu sind und dass wir diese himmlischen Segnungen genießen. Und dann werden wir feststellen, früher oder später, dass auch dieser Priesterdienst versagt. [00:22:02] Wie viel haben wir denn diese Woche gebetet für die Geschwister? Überhaupt mal für mich selbst, dass ich an diesen himmlischen Segnungen wirklich meinen Genuss habe. Wie viel habe ich gebetet dafür, dass ich dem Herrn Jesus treu nachfolge? Geschweige denn für die Geschwister am Ort und darüber hinaus. Seht ihr, Priesterdienst, der versagt.

Ist er mit Gott am Ende? Nein.

Dann hat Gott etwas, was neu ist hier. Dann hat er einen Propheten und das ist Samuel.

Vielleicht sagst du, es gab vorher schon Propheten. Ja, du hast recht. Es gab schon Mose, der auch ein Prophet genannt wird. Aber wenn du einmal vergleichen willst, in Apostelgeschichte 3 und 13

übrigens, wird der Prophet Samuel erwähnt.

Dann heißt es in Apostelgeschichte 3 [00:23:02] Vers 24 Vers 24 Aber auch alle Propheten von Samuel an und der Reihe nach, so viele geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt.

In Apostelgeschichte 3 wird Samuel als der erste der Propheten genannt.

In einer gewissen Hinsicht begann also unter Samuel der Prophetendienst in Israel. Er war sozusagen der erste Prophet. Und so hat Gott auch heute prophetischen Dienst, der, wenn alles versagt, er doch diejenigen erweckt. Und er erweckt sie, das ist die Gnade Gottes, der Samuel wird hervorgebracht, jedenfalls bevor das Gericht über Hophni, Penias und Eli und Gansilo gekommen ist.

So sind wir dankbar, hoffentlich, dass der Herr heute seine Propheten hat. [00:24:02] Das sind natürlich nicht Propheten, wie man sie in der Pfingstbewegung und charismatischen Bewegung versteht, die dann irgendwelche unbekannten Dinge verkünden. Aber er hat sie Gottes gestellt und hat sie zurückbringen wollen, innerlich zu Gott, befreien wollen, wir kommen am Sonntagabend dazu vom Götzendienst, befreien wollen von einem Leben in eigener Begierde, in eigener Kraft, zurück zu dem Herrn. Das ist prophetischer Dienst. Wir wollen uns fragen, ob wir prophetischen Dienst heute kennen. Wir wollen uns als Brüder fragen, ob wir diesen Dienst ausüben.

Dieser Dienst heißt, aus der Gegenwart Gottes zu reden und Menschen in das Licht Gottes zu stellen.

Im Blick auf Punkte in ihrem Leben, die wir womöglich gar nicht kennen, die aber ihr Herz und ihr Gewissen in das Licht Gottes stellen. Dazu muss ich, [00:25:02] wie Elia und Elisa bei beiden das ausgedrückt wird, vor dem Herrn leben.

Elia konnte sagen, der Prophet, der vor dem Herrn steht. Wenn ich in meinem Leben nicht mit dem Herrn lebe und damit vor dem Herrn stehe, werde ich unmöglich prophetischen Dienst ausüben können. Das ist die Voraussetzung für diesen prophetischen Dienst.

Man kann trotzdem die zweite Frage stellen, warum wird Samuel der erste der Propheten genannt, der erste Prophet von Samuel an?

Weil Samuel derjenige war, der den König eingeführt hat, der den König gesalbt hat und der den König dann auch vor das Volk Gottes gestellt hat.

Insofern gleicht er Johannes dem Täufer. Die höchste Aufgabe, die Johannes der Täufer hatte, war Christus, den König, den Gesalbten zu seinem Volk zu bringen. Die höchste Aufgabe, die einmal der zukünftige Elia [00:26:02] nach Malachi 3 haben wird, ist, Christus einzuführen. Nicht, dass er den Herrn, wie Johannes der Täufer das getan hat, sozusagen vorstellt dem Volk, aber die Bahn gerade macht, damit der Messias kommen kann auf diese Erde. Genau das hat Samuel getan. Der höchste Auftrag, den Samuel erledigt hat, das war seine Kernaufgabe, war, David zu salben.

Die höchste Aufgabe, die wir im prophetischen Dienst haben, die höchste Aufgabe, die wir überhaupt haben als Gläubige, ist, Christus vorzustellen. Sei es durch unseren Lebenswandel, ist da etwas von dem Herrn Jesus zu sehen, sei es durch unsere Worte, die wir sprechen. Sprechen die Menschen

nachher, die Gläubigen nachher von uns, von unserem Dienst oder sprechen sie von Christus? Das ist die Frage, die Herausforderung, der wir uns zu stellen haben. Nun, wenn es um den König geht, damit sind wir wieder bei dieser Kernfrage [00:27:02] dieses Buches, dann haben wir keinen König. Für uns ist der Herr Jesus nicht der König. Obwohl wir in dem Königreich leben. Das, was wir im Neuen Testament finden, Matthäus Reich der Himmel oder bei den anderen Evangelisten, speziell bei Markus und Lukas und auch beim Apostel Paulus und Petrus, das Reich Gottes, heißt eigentlich Königreich Gottes. Da geht es um die Königsherrschaft des Herrn Jesus, der jetzt vom Himmel aus regiert, deshalb Reich der Himmel, Königreich der Himmel, der aber eine göttliche Herrschaft hat, deshalb Reich Gottes. Eine moralische Herrschaft, die heute schon ihren Anfang genommen hat auf dieser Erde. In diesem Reich sind wir, leben wir. Und insofern hat diese Botschaft des Königs in Israel auch eine Botschaft an uns. Welchem König, das heißt welchem Herrn [00:28:02] dienst du? Dienst du dem Saul, der erste König?

Oder dienst du dem David, dem Herrn Jesus? Ist der Satan dein Herr oder ist Christus dein Herr?

Bist du ihm wirklich gehorsam? Ist das deine Einstellung, deine Gesinnung, wirklich den Herrn zu fragen, Herr, was möchtest du, dass ich tun soll? Dann ist Christus dein König, geistlich gesprochen.

Oder fragst du, was kann ich noch tun? Wie weit kann ich gehen? Dann ist Saul dein Herr praktischerweise in deinem Leben. Es gibt aber auch noch einen zweiten Gedanken, den wir mit der Königsherrschaft des Herrn verbinden können. Wir haben das heute zweimal gelesen, dass der König hier genannt wird, der Gesalbte. Gesalbte, König, Messias, ist ja nichts anderes als das Wort Christus im Neuen Testament.

[00:29:02] Der Christus, der König ist, über das Volk Israel, über die Erde in zukünftigen Tagen, ist als der Christus das Haupt der Versammlung. Nicht als der König, aber Christus bekommt eine weitere, eine weitergehende Bedeutung im Blick auf uns, die Versammlung. Und da ist die Frage, sind wir solche, nach Kolosser 2, Kolosser 2, Vers 19, die nicht festhalten das Haupt, aus dem der ganze Leib durch die Gelenke und Bänder und zusammengefügt das Wachstum Gottes wächst? Oder sind wir solche, die Christus festhalten als Haupt? Worauf ist dein Leben ausgerichtet und meins? Ist es ausgerichtet darauf, in dieser Welt irgendetwas zu erreichen? Ist es ausgerichtet, in deinem Familienbereich etwas auszurichten, etwas zu sein?

Ist mein Leben ausgerichtet, unter den Gläubigen [00:30:02] etwas zu sein, übrigens das Übelste, was es geben kann? Oder ist mein Blick, meine Gesinnung darauf gerichtet, Christus festzuhalten? Christus vor Augen, Christus im Herzen, dass er mein Leben ausfüllt? Das ist die Frage, die dieses Buch uns stellt.

Ist er der Gesalbte? Ist er der Christus in meinem und in deinem Leben?

Wir sind hier in 1. Samuel 1 bis 7 in der dunkelsten Zeit, die man sich vorstellen kann. Ja, bitte. Wenn man an Ahab und so weiter denkt, kann man sagen, es geht noch schlimmer. Aber wisst ihr, Ahab war ein Ungöttlicher. Hier sind wir in einer Zeit, wo das Volk Gottes, als Volk Gottes sich bekennend, einen Priester hat und Priester-Söhne hat, die ungöttlich sind, die gottlos sind. Wo es einmal heißt, wir sehen das morgen Abend, dass sie den Herrn nicht einmal kannten. [00:31:02] Und das sind die, die sagen, wir sind die Priester. Wir sind diejenigen, die Führer im Volk Gottes sind. Ist dann jede Hoffnung vergeben? Ist jede Hoffnung aufgegeben? Nein, wir haben das schon gesehen. Es gibt den Propheten auf der einen Seite. Und dann haben wir zweitens, der Herr hat immer zu jeder Zeit, selbst

zu der dunkelsten Zeit, hat er solche, die ihr Herz öffnen könnt für ihn. Die dunkelste Zeit, die je über diese Erde kommen wird, das finden wir in der Offenbarung. Da spricht der Seher Johannes davon, dass sogar das Heiligtum alles da zertrampelt wird durch götzendienerische Nationen, Heiden. Und selbst in dieser Zeit hat Gott seine zwei Zeugen. Die geringste Anzahl, die man sich vorstellen kann. Aber selbst in dieser dunkelsten Zeit hat Gott seinen zweiten Segen. Und das muss man sicherstellen. Und so auch hier. Da hat er eine Hannah. Und da hat er einen Elkana. [00:32:02] Da hat er auch einen Eli, der in seinem Herzen wenigstens dem Herrn sich weiht. Aber besonders eine Hannah. Hannah, die in diesem Bericht ein Bild ist. Nicht nur ein Bild eigentlich. Sie ist die Verkörperung dieses Überrestes, wie wir sagen, wie die Wenn alle dem Verfall sich zugewandt haben, der Gottlosigkeit, dann hat Gott doch solche, die ihr Herz öffnen für den Herrn. Und das ist Hannah. Hannah, von der wir, wenn wir das mal hier in den Versen 5 und folgenden unseres ersten Kapitels anschauen, von der wir einige Kennzeichen finden, die typisch sind für einen Überrest, egal in welcher Zeit er lebt. Wir sehen erstens in Vers 5 in der Mitte, der Herr hatte ihren Mutterleib verschlossen. Dieser Überrest steht unter der Zucht Gottes, immer. Wenn Verfall da ist, dann muss sich der Überrest unter diese Zucht Gottes [00:33:08] beugen. Das war damals so, das wird in der Zukunft so sein, wenn die Versammlung nicht mehr hier auf der Erde ist, wenn die entrückt sind, dann wird dieser Überrest unter Leiden kommen, unaussprechlich große Leiden aus der Hand Gottes, weil Gott sein Volk züchtigen muss wegen der Sünden. Und heute ist das nicht anders. Die Christenheit ist eine gottlose Gemeinschaft von Menschen geworden. Und sind wir nicht Teil der Christenheit, so stehen wir auch unter dieser Zucht Gottes. Aber im Unterschied zu der christuslosen Christenheit, wir können genau so sagen der Welt, sind die wahren Christen, die sich auch praktisch so verhalten, sind solche, die das spüren, die das empfinden. Diese Zucht Gottes, wie das bei ihr hier war, unfruchtbar zu sein. Jesaja 54 zeigt [00:34:05] ganz deutlich diesen Überrest, diese unfruchtbare, da im Blick darauf, dass Gott dieser unfruchtbaren dann Nachkommen schenkt. Zweitens, Vers 6, wir lesen hier, ihre Widersacherin kränkte sie. Ja, der Überrest wird gekränkt, wird nicht nur unter der Zucht Gottes stehen oder steht unter der Zucht Gottes, sondern er wird von denen, die sich äußerlich nennen Christen oder äußerlich das Volk Israel nennen, wird er gekränkt, wird er bedrückt. Ist das nicht auch heute wahr? Die jenigen, die sich zu dem Herrn Jesus bekennen, werden doch gerade von denjenigen, die sagen, sie seien Christen, werden sie unterdrückt und werden sie gehänselt. Aber nicht nur das. Wenn du heute klar sagst, dass der Jesus auferstanden ist, dann höre das mal an. Wenn du sagst, dass es nur eine Botschaft gibt, die christliche Wahrheit, das darfst du heute gar nicht mehr sagen, zu dem Wort Gottes zu stehen, was auch die historischen Tatsachen betrifft. Drittens, [00:35:07] Vers 7, am Ende sie weint. Ja, das ist nicht irgendwie so mit links, dass man diese Drangsal, diese Trübsal, dieses Bedrängnis mitmacht. Nein, sie weint. Sie empfindet das tief. Sie hat einen Empfinden von diesen Leiden. Ich weiß nicht, wann wir das letzte Mal gesäufts geweint haben, auch geweint haben, wie das übrigens Hannah tut, unter dem Zustand des Volkes Gottes. Wir sehen weiter, sie aß nicht. Das hatte Folgen in ihrem Leben. Sie hat gewissermaßen gefastet. Sie hat das mit einem inneren Bekenntnis über diesen Zustand verbunden. Ihr Herz war betrübt. Das war nicht eine äußerliche Sache, sondern das war eine Sache ihres Herzens. Vers 10, ihre Seele war [00:36:07] verbittert. Aber bei ihr war das keine Verbitterung. Gerade hier geht es ja darum, dass sie kinderlos ist, wie wir das bei Rahel zum Beispiel finden. Rahel, 1. Mose 30, die ihrem Mann und Gott und jedem, der damit zu tun hatte, Vorwürfe gemacht hat. Nein, das war bei ihr nicht so. Sie hat sich unter diesen Zustand gebeugt. Und dann ist es so, dass sie im Gebet zu Gott gegangen ist. Das wird der Überrest einmal tun, künftiger Tage. Er wird schreien zu Gott. Und das können wir in den Psalmen, gerade in den Psalmen, vielen Psalmen nachlesen, dass sie zu Gott schreien und dass Gott ihnen Rettung schenken wird, so wie er das bei Hannah getan hat und dann den Nachkommen bringen wird. Und wenn ihr einmal das prophetische Gebet in Kapitel 2 kurz anschaut, wo sie in Vers 5, [00:37:01] zweite Hälfte sagt, sogar die Unfruchtbare hat sieben geboren. Tatsächlich hat Hannah

sechs Kinder bekommen. Samuel und dann weitere fünf, wie wir später in den Kapiteln finden. Da gibt es einen siebten. Seht ihr, da kommt jemand, der natürlich schon gekommen ist aus dem Volk Israel, der wie ein Nachkomme dieses Überrestes ist, Christus. Er, nicht Samuel, David ist dieser siebte, der die Rettung bringen wird für das Volk Israel. Ja, da wird es solche geben, wie das Volk, das dann unter das Gericht Gottes kommt. Davon spricht dieses prophetische Gebet. Aber es wird Rettung sein für diejenigen, die sie auf die Seite des Herrn stellen. Und so ist das, so hoffe ich, auch für uns, dass wir zu solchen gehören, die sich auf die Seite des Herrn Jesus stellen. Noch ein Wort zu Samuel und seiner vorbildlichen Bedeutung. Wir haben gesehen, [00:38:06] dass man ihn vergleichen kann mit Johannes dem Täufer, dass man ihn vergleichen kann mit Elijah, der noch einmal kommen wird. So wird Gott aus dem Nichts heraus, wie bei diesem Samuel, wird er seine Knechte berufen. Das tut er übrigens auch heute. Der Herr beruft seine Menschen, seine Männer Gottes und Frauen Gottes. Wobei wir ganz klar wissen, dass die Dienste unterschiedlich sind. Aber so wie eine Hannah und alles, was sie aus diesem Buch hervorgeht später, ist letztlich Frucht und Ergebnis dieser Haltung von Hannah, einer Frau. So wie Hannah diesen Dienst, den sie tun konnte, erfüllte, so dürft ihr als Schwestern das auch tun, eben in dem Bereich, in den Gott euch gestellt hat. Aber Gott ruft seine Leute, wie aus dem Nichts ist, kein menschliches Berufen. Das waren eben nicht Hophni und Pinias. Das war ein Samuel. Das war [00:39:04] eine Hannah, die der Herr berufen hat. Und gerade in einer Zeit des Niedergangs sind das oft solche, die der Herr beruft, die dann, wenn alles andere am Versagen ist, die dann gleich mehrere Aufgaben vor dem Herrn wahrnehmen. Das hat Samuel getan. Samuel, wenn ihr mal die Herkunft von ihm hier seht, Elkaner und so weiter, wie das dann gesagt wird. Und wenn ihr das vergleicht mit Erste Chronika 6. In Erste Chronika 6 seht ihr, was für eine Abstammung Elkaner war. Jetzt kann ich euch nur die Versangabe der überarbeiteten Version angeben. Bei der alten müsst ihr, glaube ich, 15, 16 Verse dazurechnen, weil es etwas anders ist. In der überarbeiteten Version Erste Chronika 6, Vers 12, also müsste dann 6, 7, 20, 28 sein in der alten Version. Da [00:40:03] heißt es von Sohn Eliab, Sohn Jerucham, dessen Sohn Elkaner und die Söhne Samuels und dann werden seine Erstgeborenen genannt, Vashni und Abir. Und das wird später, ab Vers 18, dann noch einmal genannt. Und das ist die Linie, Vers 3, die Söhne Kehats und tatsächlich die Söhne Korahs. Elkaner und Samuel waren also Nachkommen von Kehat, Leviten, sogar Nachkommen von Korah, 4. Mose 16, der umkam die Rotte Korahs unter dem Gericht Gottes, 4. Mose 26, aber die Söhne Korahs starben nicht. Samuel gehörte also zu einer Gruppe von Menschen, die aus reiner Gnade Gottes leben durften. Bitte, jedes Leben ist reine Gnade, aber eigentlich gab es keine Nachkommen von Korah. [00:41:05] Korah und seine Rotte und die Familien kamen um, aber durch ein Wunder der Gnade Gottes, offensichtlich, weil sich teilweise seine Kinder nicht auf seine Seite gestellt haben, kamen solche nicht mit ihm um. Und dazu gehörte dann in späteren Generationen Samuel. Er war ein Levit. Er war also einer, der zu den Dienern des Volkes Gottes damals gehörte. Was hat er für Funktionen ausgeübt? Erstens sehen wir, haben wir schon gesehen in Apostelgeschichte 3, er war Prophet. Zweitens sehen wir, dass er Opfer brachte. In Kapitel 7, kommen wir am Sonntagabend zu, und da gibt es noch eine zweite Gelegenheit, wo er Opfer gebracht hat. Das ist ein Priester. Er war zwar Kehatiter, aber er war keiner, der aus der Familie Ahrens war. Aber Gott hat ihn verbenutzt dazu, Priesterdienst auszuführen. Apostelgeschichte 13 sagt, dass bis auf Samuel die Richter waren.

[00:42:08] Samuel war also ein Richter auch des Volkes Israel, und die Richter waren eigentlich von ihrer Aufgabe wie Könige. Denn Richten heißt nicht verurteilen, sondern Richten heißt, eine verwaltende, administrative Tätigkeit eben wie ein Gouverneur, wie ein König auszuüben.

Diese drei Aufgaben hat Gott Samuel übertragen. Priesterdienst, er hat für das Volk gebetet.

Zweitens, er war Prophet, er hat von Gott zu dem Volk geredet. Und drittens, er war zum Segen des Volkes wie ein König, wie ein Richter tätig. Der Herr ruft wie aus dem Nichts. Vielleicht hat er auch eine Aufgabe für dich. Nein, mit Sicherheit hat er eine Aufgabe für dich. Keine Aufgabe, die dir ein Mensch geben kann und wird. Nur der Herr beruft in seinen Dienst. Aber er beruft. [00:43:04] Und nach 1. Petrus 4, Vers 10 oder 11 hat er für jeden von uns eine Aufgabe. Stehst du vor dem Herrn und lässt du dich rufen in den Dienst? Wir schauen manchmal so alleine praktisch, als ob nur ein Predigtdienst ein Dienst für den Herrn wäre. Und das ist natürlich ein Dienst für den Herrn Jesus. Aber es ist erstens bei weitem nicht der wichtigste Dienst und zweitens nicht der Dienst, auf den wir irgendwie so alleine starren sollten. Es gibt so viele Aufgaben unter dem Volk Gottes. Und er hat das, was er dir vor die Füße legt. Das, was er dir vor die Füße legt, das ist die Aufgabe, die er dir gibt. Und dann fang an für ihn tätig zu sein, so wie Samuel das auch getan hat. Ich will es im Blick auf die grundsätzliche Belehrung dieser beiden Kapitel hiermit bewenden lassen. Man könnte sicher noch manches dazu ergänzen. Aber ich möchte die letzte [00:44:02] Zeit jetzt doch noch nutzen für einige praktische Anmerkungen und Anwendungen, die wir aus diesem Kapitel auch für uns herausziehen können. Das Erste, was wir sehen hier, ist, dass Elkanah zwei Frauen hatte. Wir wissen aus Matthäus 19, dass der Herr Jesus sagt, dass Gott geduldet hat im alten Bund, zum Beispiel den Scheidebrief. Darin können wir auch fassen, dass viele Männer dort mehrere Frauen hatten. Aber das war nie nach den Gedanken Gottes. In seiner Schöpfungsordnung hat er die Dinge anders gegeben. Und wo immer man nicht nach dieser Ordnung Gottes gehandelt hat, war es immer zum Schaden. Wir denken an Hagar und Sarah. Und das ist ja ganz ähnliche Situation gewesen, wo die Hagar, die Sarah und Isaac, auch dann der Ismael natürlich, gekränkt haben. Wo [00:45:02] immer nicht nach der Ordnung Gottes gehandelt worden ist, ist das zum Schaden für uns. Wo immer wir nicht nach der Schöpfungsordnung Gottes handeln, ist das zum Schaden für uns. Bei uns ist ja nicht das Problem, dass wir uns mehrere Frauen nehmen. Wir als Männer, meine ich. Aber die Schöpfungsordnung hat ja viele Bereiche. Die Schöpfungsordnung sagt zum Beispiel, dass ich als Mann das Haupt der Familie, der Ehe bin. Wenn ich danach nicht handle, ist das zum Schaden meiner Ehe, meiner Familie. Das ist doch klar, oder? Dann fordere ich ja geradezu heraus, zum Beispiel, dass meine Frau die Stellung einnimmt, die ich eigentlich einnehmen soll. Nicht, dass das für euch als Frauen irgendeine Entschuldigung wäre. Aber was unsere Verantwortung betrifft, ist das so. Wenn ihr die Kinder seid, euren Eltern nicht gehorsam seid, dann handelt ihr nicht nach der Ordnung, nach der Schöpfungsordnung Gottes. Und glaubt mir, das ist zum Schaden für euch selbst. [00:46:04] Ich bin selbst Kind gewesen, wir alle. Wir alle haben zwei Eltern. Wir wissen, wie wir unsere Eltern gegenseitig ausspielen können, zum Beispiel. Wenn du das tust, das kann man tun. Aber sei sicher, es ist nicht zu deinem Segen. Dass wir als Eltern eine Verantwortung da haben, das gar nicht zuzulassen, ist eine andere Seite. Seid ihr als Frauen solche, die eure Stellung einnehmt, als solche, die sich ihren Ehemännern unterordnen? Das ist die Ordnung für euch von Gott. Wenn wir danach handeln, dann tun wir wohl. Wir sehen in Vers 3 übrigens, dass das erste Mal in der Bibel dieser Titel Herr der Herrscharen benutzt wird. Und es ist sehr auffallend, dass Hannah in ihrem Gebet genau diesen Titel in Vers 11 auch nennt. Herr der Herrscharen. Sehr passend zu dem Buch, was den [00:47:04] König einführt. Den König, der der Herr der Herrscharen, der Krieger ist und dem alle Macht gegeben ist. Dann sehen wir dieses Familienverhältnis von Elkanah und Hannah. Elkanah liebte Hannah.

Wahrscheinlich können wir wohl ausgehen davon, dass Hannah seine erste Frau war und dadurch, dass keine Kinder kamen, er dann die Peninnah als zweite Frau genommen hat. Das war damals, wie gesagt, nicht unüblich, weil dem Volk Israel viel an Samen, an Nachkommen gelegen war. Aber wie hat die Peninnah, wie ist sie mit der Hannah umgegangen? Wie gehen wir miteinander um? Wir können manchmal, ich weiß nicht, ob es hier ein Ehepaar gibt, was keine Kinder hat, wir können

manchmal wirklich mit Füßen auf solche treten, die gerne Kinder hätten, aber wo der Herr das [00:48:03] nicht zulässt. Ob wir ein wenig empfindsam sind im Blick auf solche oder sind wir immer sofort dabei zu vermuten, sie wollen keine Kinder. Bitte, das ist die andere Seite. Mich hat das beeindruckt im Blick auf den eben schon mal angeführten Vers, Kapitel 2, Vers 5 mit die unfruchtbarer Sieben geboren. Da schreibt ein Bruder, Anfang des letzten Jahrhunderts muss das gewesen sein, da schreibt er davon, dass er das als Ermunterung verstehen möchte angesichts der immer kleiner werdenden Familien. 1909, 1908 ist das geschrieben worden. Heute ist das mit Sicherheit wahr. Insofern, auf der einen Seite wollen wir nicht auf den Herzen und auf den Gefühlen solcher wirklich trampeln, ich meine das so, die gerne Kinder hätten, aber auf der anderen Seite wollen wir, [00:49:01] die wir Ehepaare sind, wollen wir uns auch fragen, ob wir nicht manchmal im Blick darauf, dass die Aufgaben so anstrengend sind mit Kindern, nicht manchmal uns ein schöneres Leben machen wollen, dadurch, dass wir sagen, so oder so und so viele Kinder, das reicht uns doch. Dann sehen wir, dass Elkaner zu seiner Frau spricht. Hanna, warum weinst du? Tja, wusste er das eigentlich nicht, warum sie weinte? Zweitens, bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Nun, wir wollen klar sehen, dass Elkaner seine Frau, dass er Zuneigung zu seiner Frau hatte. Wir lesen hier auch, dass er sie liebte. Tja, es war jedenfalls in dieser Hinsicht keine einsichtige Liebe, denn so hätte [00:50:01] er nie gefragt. Es ist einfach absurd, dass er mehr wert wäre seiner Frau als zehn Söhne. Natürlich liebte sie ihn, das ist ja gar keine Frage, aber sie hatte einen Wunsch, den konnte er ihr ebenso nicht erfüllen, eben nach Nachkommen. Und wir wissen, dass gerade in Israel das ja ein ganz wichtiges Thema war und Hanna spricht in ihrem Gebet von dem Gesalbten, von dem König, der kommen würde. Und für die Mütter oder die Frauen in Israel war das dieser Wunsch, die Mutter dessen zu sein, der kommen würde. Wie konnte er da sagen, bin ich dir nicht mehr wert als zehn Kinder? Wie gehen wir als Männer, das ist echt ein Problem von uns als Männer, wie gehen wir mit den Gefühlen, mit dem Inneren unserer Ehefrauen um? Wohlgemerkt, Elkaner hatte seine Frau lieb, aber wisst ihr, was Liebe eigentlich bedeutet? Liebe bedeutet, die Bedürfnisse meiner Frau zu kennen oder [00:51:04] wenigstens kennenlernen zu wollen und sie dann, soweit es an mir liegt, zu stillen. Hier konnte er das Bedürfnis nicht stillen, weil Gott es einfach so geführt hat. Aber wie kann ich eine solche Frage stellen, wo ich wissen muss, jedenfalls wir sollten das wissen, dass eine Frau so nicht empfindet? Wie gehen wir mit den Gefühlen, mit den Empfindungen, mit der Seele unserer Ehefrauen um? Kennen wir die wahren Bedürfnisse unserer Ehefrauen? Und ich meine jetzt mal speziell die seelischen. Das ist ja das, was der Schwerpunkt bei einer Frau ist. Weißt du eigentlich, was der Wunsch deiner Frau ist? Weißt du eigentlich, warum deine Frau weint? Weißt du vielleicht überhaupt, ob sie einmal weint? Was kennen wir als Männer von unseren Frauen? Ich meine, das ist [00:52:03] eine praktische Frage, die wir aus diesem Punkt heraus hier uns stellen lassen wollen. Dazu musst du einmal mit deiner Frau sprechen und dazu müsst ihr Frauen euch natürlich auch öffnen, euren Männern. Da kommt es natürlich darauf an, wie wir als Männer mit unseren Frauen über solche delikaten Themen dann auch sprechen. Jedenfalls sehen wir hier, dass Elkanah nichts davon wusste, es hat jedenfalls den Anschein, dass sie jetzt ins Gebet zur Eli geht, in den Tempel. Er wusste nichts davon. Wissen wir, wie es unseren Ehefrauen zumute ist? Sie stand nach dem Essen auf und ging zu dem Tempel. Offensichtlich war hier ein Silo, was ja nach Joshua 18 der neue Versammlungsort in Israel geworden ist, war nicht nur die Stiftshütte, die war wohl da, 1. Könige 8 macht deutlich, Vers 4, dass die Stiftshütte bis da sogar noch vorhanden war, sondern hier war auch [00:53:03] irgendwie ein Gebäude, so ein Tempelgebäude hinzugefügt worden, da wo dann auch Samuel schlief. Denn in der Stiftshütte selbst konnte ja keiner schlafen. Und da sehen wir, Eli, der Priester, saß auf dem Stuhl am Türposten des Tempels des Herrn. Haben wir je von einem Stuhl in der Stiftshütte in dem Tempel gelesen? Wir lesen in Hebräer 10, Vers 11 glaube ich, dass die Priester stehend ihren Dienst verrichtet haben, aber von einem Stuhl haben wir nirgendwo sonst gelesen. Wir finden später, dass Eli ein schwerer Mann war. Er brauchte offenbar einen Stuhl.

Sind wir solche Diener des Herrn, die sitzen? Oder sind wir solche, die tätig sind? Eli konnte nicht mehr tätig sein. Er saß da. Bitte, er war ein alter Mann. Das wollen wir wohl beachten. Aber [00:54:03] er war der hohe Priester. Er war derjenige, der das Volk vor Gott vertrat und der Gott vor dem Volk repräsentierte. Und jetzt saß er da auf dem Stuhl? Wir wollen keinen Aktionismus. Ja, das ist nicht unser Thema. Aber sind wir solche, die aktiv sind für den Herrn Jesus? Diener für den Herrn zu sein, Propheten für den Herrn zu sein in diesem geistlichen Sinn, Priester für den Herrn, heißt tätig zu sein für den Herrn Jesus, heißt nicht sitzen zu sein, wie man schon gesagt hat. Wir sind keine Sofakristen, sondern wir sind solche, die tätig sind für den Herrn. Wir brauchen unsere stille Zeit, keine Frage. Aber sind wir solche, die für ihn tätig sind? Dann sehen wir Hannah, wie sie dieses Gebet, dieses Gelübde, diesen Schwur für Gott ausspricht. Wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner Gedenken und wirst deiner Magd einen männlichen Nachkommen [00:55:01] geben. Das ist interessant. Sie bittet nicht einfach um ein Kind. Sie bittet um einen männlichen Nachkommen und nicht nur einen männlichen Nachkommen, sondern jemanden, der dem Herrn gegeben wird. Sie bittet also um jemanden, den sie sofort abgeben will. Ich weiß nicht, wie euch das geht. Wir haben ja nun auch ein paar Kinder. Aber wie betet ihr um Kinder? Oder wenn ihr wisst, dass der Herr ein Kind schenkt, was ist dann unsere Bitte im Blick auf unsere Kinder? Ist unsere Bitte, unsere Kinder dem Herrn zu geben? Wollen wir unsere Kinder wirklich dem Herrn zur Verfügung stellen? Oder wollen wir die Kinder für uns haben? Dass sie mir dienen, dass sie in unserem Haus Aufgaben wahrnehmen und dass sie zu unserem Nutzen sind. Hannah bat um einen männlichen Nachkommen, um einen, der im Dienst für den Herrn steht. Hannah hat gesehen, wie der Zustand da war. Anders können [00:56:04] wir ihr prophetisches Gebet auch nicht verstehen. Und sie wollte jemanden dem Herrn geben. Sie wollte von dem Herrn jemanden erbitten, der angesichts dieses Zustandes für den Herrn tätig ist. Ist das auch unsere Bitte? Was sehen wir von dem Zustand um uns herum? Leiden wir da noch drunter? Ich brauche noch gar nicht mal in die allgemeine Christenheit zu gehen. Lass uns mal anfangen in dem engsten Bereich, in dem wir sind. Keiner von uns meint doch wohl, dass der Zustand grandios ist, oder? Der Zustand ist doch moralisch. Auch im Blick auf unsere Hingabe für den Herrn ist doch traurig. Sind wir solche, die darunter leiden und die den Herrn bitten, um Nachkommen, nicht unsere Nachkommen, aber geistliche Nachkommen, die der Herr benutzen kann, um ein solches prophetisches Wort zu sprechen? Sind wir solche Brüder, die darum beten, dass der Herr junge Geschwister schenkt, [00:57:03] die ein Herz haben für ihn, um selber tätig zu sein für den Herrn, um eine Belebung zu schenken unter dem Volk Gottes? Hannah hat das getan. So hat sie für den Herrn gebetet. Sie wollte ihn als einen Nazier vor dem Herrn haben. Es ist interessant, es gibt genau drei Nazirea in der Schrift und es gibt genau drei Aufträge, die die Nazirea erfüllen mussten. Sie durften kein Wein trinken und Traubensaft.

Zweitens, die Haare durften nicht geschoren werden und drittens, sie durften keine Leiche berühren. Der Wein und die Trauben sprechen davon von dem Natürlichen. Das Natürliche durfte nicht mit dem Geistlichen vermischt werden. Zweitens, die langen Haare sprechen davon, er ist unter elf, dass sie eine Stellung der Unterordnung des Gehorsams unter den Herrn hatten und drittens, die Leiche sprach [00:58:03] davon, dass sie keine Befleckung, keine Gemeinschaft mit der Welt machten. Die drei Nazirea, die wir haben, Simson, Samuel, Johannes der Täufer, haben jeweils an einem dieser drei und jeweils einem anderen versagt. Wir werden das nicht mehr dazu kommen, deshalb sage ich das nur mal kurz im Blick auf Samuel. Er hatte, als es um seine Nachfolger ging, einfach seine Söhne eingesetzt, als ob es eine natürliche Nachfolge geben würde. Hier hat er nicht auf den Herrn gewartet, die langen Haare, er war seinem Herrn in diesem Punkt leider nicht gehorsam. Aber er war ein Nazier, er war, ja Samuel war wirklich jemand, der sein Leben für den Herrn geweiht hat. Was würde der Herr über dein Leben, über mein Leben schreiben? Könnte er sagen Nazirea? Jemand, der sich nicht mit dem Toten, mit dem Unglauben, mit dem Ungöttlichen verbindet. Wo siehst du

deine Erfüllung in deinem Leben, in dieser Welt, in deinem Beruf? Wir müssen arbeiten. Oder möchtest [00:59:06] du dein Leben dem Herrn Jesus zur Verfügung stellen? Sind wir wirklich bereit, dem Herrn Jesus gehorsam zu sein? Uns ihm ganz unterzuordnen? Und wie ist das? Ist das Natürliche in unserem Leben? Das, was eine Rolle spielt im Geistlichen? Natürliche Fähigkeiten? Vielleicht die Familie?

Wir sehen hier, dass Hannah lange betete und Eli, der oberste Mann im Volk Gottes damals, der höchste, er hat das überhaupt nicht begriffen. Er meinte, sie wäre eine Betrunkene. So kann das sein, dass die Führer im Volk Gottes, dass wir als solche, die am Ort Verantwortung haben, ein Handeln von einem Gläubigen total missverstehen. Eli hat das getan. Er war der höchste. Er war der [01:00:02] höchste Repräsentant. Es gab keinen, außer er war Richter ja auch noch, finden wir später. Und es gab sonst niemanden. Es gab keinen König, sonst keinen Führer. Er war der höchste. Und er war derjenige, der mit Gott in Verbindung stand, der einmal im Jahr in dem Allerheiligsten war. Er hätte eigentlich wissen müssen, was die Gedanken Gottes waren. Und da denkt er, sie wäre eine Betrunkene. Das ist noch schlimmer als Apostelgeschichte 2, wo sonst ungläubige Menschen sagten, als die Apostel in Sprachen redeten, das sind wie Betrunkene. Eli war der Mann Gottes eigentlich. Und er hat gedacht, sie ist wie eine Betrunkene. Müssen wir uns das nicht als Brüder sagen, dass wir manchmal durch unser weltliches, unser fleischliches, unser Leben ohne Weihe für den Herrn so manches nicht richtig einordnen können, was in unserer Mitte, neben uns, vor uns passiert. Es ist gewaltig, wie Hannah reagiert. Ich weiß nicht, wie du reagiert hättest oder ich, [01:01:03] wenn uns so ein unberechtigter Vorwurf gemacht würde. Nein, sie sagt einfach nur, nein, mein Herr, eine Frau beschwerten Geistes bin ich. Und es ist gewaltig, als sie dann später Samuel bringt, hat sie kein Wort mehr davon, was er ihr vorgeworfen hat. Da sagt sie nur, ich bin diejenige, die da gebetet hat. Das ist das Einzige, was sie sagt. Wisst ihr, ich fürchte manchmal, das was böse war, das was verkehrt war bei dem anderen, das können wir Jahrzehnte noch mit uns herum schleppen und demjenigen vor die Füße werfen. Statt wie Hannah die Dinge einfach zu begraben, zu vergeben heißt das. Sind wir nicht solche, die manchmal Dinge in unserem Hinterkopf haben, um sie bei der besten Gelegenheit dann noch irgendwie rauszubringen, um dann jemand einen Vorwurf zu machen? Hannah hat das nicht getan. Sie hat das Böse mit dem Guten überwunden, Römer 12. Sie hat sich nicht gerecht, [01:02:06] sie hatte jedes Recht. Auch Peninnah gegenüber hat sie das nicht getan, sondern sie hat sich einfach vor den Herrn gestellt. Und als Eli dann zu ihr sagt, geh hin in Frieden, hat sie das angenommen. Ich weiß nicht, wie uns das geht. Da siehst du einen Bruder, der vielleicht eigenwillig ist, der vielleicht schwierig ist, der versagt hat, denn wir versagen alle. Und dann sagst du, von dem nehme ich nichts an. So hat Hannah nicht geredet. Sie hat von Eli, auch Samuel später übrigens, von Eli angenommen, obwohl er geistlich ein so schwacher Mann gewesen ist. Sie konnte trennen zwischen der Botschaft und dem Botschafter. Was uns betrifft, die wir von dem Herrn gebrauchen lassen wollen, muss unser Leben mit unseren Worten übereinstimmen. Diese Verantwortung haben wir, [01:03:02] und der Herr wird uns danach richten. Das sollten wir uns bewusst machen. Aber wir, wenn wir zuhören, wenn wir solche sind, die Empfänger einer Botschaft des Herrn sind, wir haben überhaupt kein Recht zu sagen, der soll mal schweigen. Sondern wir haben die Pflicht, die Botschaft des Herrn durch seine Leute anzunehmen. Es gibt sowieso überhaupt keinen vollkommenen. Das sollte uns klar sein. Aber sind wir solche, die bereit sind, seine Botschaft auch durch einen Versagenden anzunehmen? Vers 19 sehen wir, dass Elkanah, nein, ich muss noch Vers 18 kurz sagen, sie hatte gebetet, hatte den Frieden von Eli mitgeteilt bekommen. Und dann sehen wir in Vers 18, ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe. Das ist Philippa 4, Vers 6 und 7. Wenn wir unsere Herzen ausgeschüttet haben vor Gott, dann wird sein Friede, [01:04:01] der Friede Gottes, unsere Herzen erfüllen. Aber dann musst du die Last auch bei ihm lassen, wenn du sie immer wieder aufnimmst in deinen Rucksack, dann wirst du keinen Frieden haben. Aber wenn du sie bei ihm lässt,

dann wird der Friede Gottes, der Friede dessen, der durch nichts angetastet werden kann, der unerschütterlich im Himmel ist, dieser Friede, den er hat, den wird er dir in dein Herz geben, so wie Hannah. Dann hast du noch keine Erhörung. Es gibt ja drei Arten von Erhörung. Erstens ein Ja, Gott sei Dank, das kennen wir. Zweitens ein Nein, wohl uns, wenn wir das akzeptieren. Und das Schwierigste ist ein Warte. Das musste Hannah auch lernen. Das müssen wir auch manchmal lernen, in die Prüfung zu gehen. Aber dann, weil wir ihm die Dinge gesagt haben, Frieden in dem Herzen zu haben. Das lernen wir auch aus diesem Vers. Und dann haben sie sich frühmorgens aufgemacht und beteten an vor dem Herrn. Da sind sie auf einmal verbunden, [01:05:04] ganz erstaunlich. Bisher war sie ganz alleine, aber jetzt sind sie miteinander verbunden. Ich hoffe, dass wir alle in unseren Familien diese, erstmal als Eheleute, aber dann auch als Familien, diesen Familienalltag kennen. Dass nicht nur ich persönlich und du persönlich in der Bibel liest, ich hoffe, dass du das tust. Und auch in der Ehe musst du persönlich wachsen, musst du persönlich das Wort Gottes lesen und beten. Aber dass wir das auch als Eheleute kennen. Lesen wir noch zusammen die Bibel? Beten wir regelmäßig zusammen als Eheleute? Eines ist ganz sicher, wenn wir das nicht tun, wird früher oder später, wird es Schwierigkeiten zwischen uns geben, als Eheleute. Und tun wir das auch in der Familie? Nehmen wir als Väter uns die Zeit, mit unseren Kindern die Bibel zusammen zu lesen? Da kann ich nicht einfach nur lesen, da muss ich mir auch ein wenig Zeit nehmen, auch Gedanken machen, wie ich das so weitergeben kann, [01:06:01] dass meine Kinder das verstehen können, was ich lese. Aber kennen wir diesen Familienalltag auch das Gebet? Das Gebet ist ein ganz zentrales Thema in dem Leben von Hannah und von Samuel. Hannah war eine Frau des Gebetes. Wir haben ja mehrere Gebete in diesen Kapiteln 1 und 2. Derjenige, um den sie fleht, nennt sie dann, dass er der Erbetene Samuel von Gott erbeten. Und Samuel selber war der Mann des Gebetes. Später in Jeremia wird einmal gesagt, im negativen, dass selbst wenn Samuel da wäre, Gott das nicht hören würde, nicht erhören könnte. Das zeigt, dass Samuel, ich weiß nicht, ob es mit Mose oder mit jemand anders zusammen, derjenige war, den Gott im Blick auf das Gebet gewissermaßen am höchsten eingeschätzt hat. Wisst ihr, prophetischer Dienst, Dienst überhaupt, ohne Gebet, ist fast wertlos. Ohne dass wir beten, [01:07:02] ist jeder Dienst sehr sehr eingeschränkt, ist keine Autorität an unserem Dienst. Wisst ihr, wenn das, wo das erste Mal von Propheten gesprochen wird, 1. Mose 20 oder 21, bei Abraham, das geht da um diese Geschichte mit Abimelech, wo er versagt hatte, da sagt Gott zu dem Abimelech, geh zu Abraham, denn er ist ein Prophet, denn er ist ein Prophet und wird für dich beten. Prophetischer Dienst, Dienst überhaupt, ist direkt verbunden mit Gebet. Das finden wir gerade bei diesen beiden. Dann sehen wir, dass Hannah den Sohn bekommt, dass sie ihn entwöhnt und dass sie ihm zu Hause das gibt, was er braucht. Meint ihr nicht, dass Samuel dadurch so treu gewesen ist, abgesehen von der Gnade Gottes, dass Hannah ihn so auferzogen hat? Ihr Mütter, ihr Frauen habt da eine ganz gewaltige Aufgabe. Ihr habt mehr Zeit als wir mit den Kindern zusammen. Und die Frage [01:08:05] ist, habt ihr solch eine geistliche Milch wie Hannah? Seht ihr, ihr braucht auch das Wort Gottes. Ihr könnt euch nicht einfach auf euren Mann stützen. Da ist es auch so wichtig, dass unsere Töchter das Wort Gottes lesen und kennenlernen. Natürlich sollt ihr eure Männer fragen, erst ober unter 14, wenn es um Fragen geht, aber ihr müsst ein eigenständiges Leben mit dem Herrn Jesus führen. Und ihr habt auch die Verantwortung, euren Kindern diese Milch des Wortes Gottes, diese Speise weiterzugeben. Und dann gibt es den Zeitpunkt, wo Samuel entwöhnt wurde. Ich weiß nicht, wofür du deine Kinder erziehst. Erziehst du sie, um für dich selbst Ehre zu bekommen, dass sie sozusagen die Besseren sind aus der Familie, besser als du und damit sie deinen Namen, deinen Familiennamen weitertragen? Oder erziehst du deine Kinder, damit sie entwöhnt werden? Natürlich können wir unsere Kinder nicht mit drei Jahren geistlich entwöhnen, [01:09:01] das ist auch klar. Aber ist unser Ziel, dass unsere Kinder ein selbstständiges Leben mit dem Herrn Jesus führen? Oder versuchen wir unsere Kinder von uns abhängig zu machen? Hier lernen wir, dass Samuel sehr früh in die

schlechtest denkbare Umgebung kam. Und warum ist er bewahrt worden? Ja, durch die Gnade Gottes. Wodurch sonst? Er ist dadurch bewahrt worden, dass er durch seine Mutter die rechte Speise in den frühen Jahren bekommen hat. Ob wir so unsere Kinder erziehen, damit sie ein Leben mit dem Herrn führen und nicht mehr von uns abhängig sind? Hannah bringt dann den Samuel und gibt ihn tatsächlich dem Herrn. Sie hatte gerade für den gebetet und jetzt gibt sie ihn ab. Das finde ich gewaltig. Der Herr nimmt ihn nicht, sondern sie gibt freiwillig. Es ist natürlich etwas anders als 1. Mose 22, aber geht doch in diese Richtung. Da hat der Herr dir dieses eine Kind, für das du Jahre gebetet hast, geschenkt. Und sind wir dann bereit ihm das Kind zu [01:10:07] geben? Sie tut das auf der Grundlage eines Opfers. Wir können dem Herrn uns selbst und unsere Kinder nur auf der Grundlage seines Werkes geben. Das ist die Grundlage, dass er unsere Kinder bewahrt. Übrigens ein Gedanke, den wir auch mit der Taufe verbinden können. Und dann finden wir zum Schluss das Gebet von Hannah. Wieder ein Gebet, jetzt ein Lobgesang. Wisst ihr, sie preist Gott nicht, als er ihr das Kind geschenkt hat. Sie preist Gott, als sie das Kind abgegeben hat. Das zeigt, was das für eine Frau ist. Wir finden kein Bibelbuch, was von einer Frau geschrieben worden ist. Aber wir finden die vorzüglichsten Weissagungen und Gedicht und Lieder, gerade von Frauen. Deborah, hier die Hannah im Neuen Testament, Maria in Lukas 1 ist das. Und wenn ihr einmal [01:11:05] dieses prophetische Gebet vergleicht, man kann es vielleicht in drei Teile teilen. Verse 1 bis 3, die besonders die Herrlichkeit, die Größe Gottes vor die Herzen stellen. Verse 4 bis 8, die Gott zeigen als denjenigen, der verändert und der souverän ist, um Veränderungen durchzuführen. Und dann die Verse 9 und 10, die uns zeigen, dass der Gesalbte, das erste Mal, dass von dem König die Rede ist, in dieser Weise diesen Gesalbten einführt. Hannah beginnt in Vers 1, mein Herz vorlockt in dem Herrn, erhöht ist mein Horn in dem Herrn, mein Mund ist weit aufgetan und so weiter. Und sie endet mit dem Gesalbten. Wisst ihr, unsere Gebete haben mit unseren Erfahrungen zu tun. Es [01:12:01] gibt zwei extreme Meinungen, die man immer mal wieder hört. Das eine ist, christliche Erfahrungen haben keinen Wert. Die andere Meinung ist, es geht nur um christliche Erfahrungen. Und beides ist verkehrt. Zu sagen, christliche Erfahrungen haben keinen Wert, dann kannst du den Philippabrief aus dem Neuen Testament streichen. Christliche Erfahrungen haben sehr viel Wert. Und Gott erwartet sogar von uns, dass wir auf diesen persönlichen Erfahrungen damit anfangen. Hannah tut das auch. Sie spricht von dem, was sie selbst erlebt hat. Aber derjenige, der sich von Gott leiten lassen möchte, auch in unseren Gebeten, der muss darüber hinausgehen, der muss sich darüber hinaus führen lassen. Sonntagmorgens, wenn wir daran denken, dass der Herr Jesus gestorben ist. Ich fände es eigenartig, wenn unser, jedenfalls in unserem Innern, der Ausgangspunkt nicht ist, dass der Herr für uns auch gestorben ist. Sonst hätte ich überhaupt keine Beziehung zu dem Herrn Jesus. Und wir wollen nicht so geistlich tun, entschuldigt diesen Ausdruck, als ob wir nur an [01:13:04] den Herrn und nur an den Vater denken würden. Nein, wir sind Menschen und der Jesus sagt sogar im Blick auf das Gedächtnis mal, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis. Aber er beginnt mit der persönlichen Erfahrung, die du und ich gemacht haben, dass er für mich gestorben ist. So tut das Hannah auch. Sie beginnt mit den persönlichen Erfahrungen. Können wir eigentlich von persönlichen Erfahrungen mit dem Herrn Jesus berichten? Wenn du mal die Woche jetzt zurückdenkst, hast du eine Erfahrung gemacht mit dem Herrn Jesus, wo du seine Hand ganz deutlich in deinem Leben gespürt hast. Das geht nur, wenn du an seine Hand gehst. Dazu musst du seine Hand ergreifen. Dazu musst du mit dem Herrn Jesus und zwar ganz bewusst dein Leben führen. Hannah hatte Erfahrungen mit dem Herrn. Sie hat nämlich zu ihm gebetet und sie hatte sehr konkrete Bitten. Sie hat nicht ganz allgemein gebetet, sie hatte sehr konkret gebetet und dann hat sie auch Erfahrungen gemacht. Auf diesen baut sie auf und dann zeigt sie etwas von der Herrlichkeit des [01:14:06] Gottes. Das ist einfach gewaltig. Sie fängt an mit der Rettung Gottes, Vers 1. Sie spricht von der Heiligkeit des Herrn. Neunmal übrigens wird er der Herr, dieser Gott, der die Beziehung hat zu seinem Volk genannt. Dann spricht sie in Vers 3 von der Allwissenheit, Gottes Wissens. Dann spricht

sie in Vers 6 von der Souveränität des Herrn. Übrigens vielleicht erst die zweite Andeutung von Tod und Auferstehung in der Schrift. Dann spricht sie in Vers 8 von der Allmacht Gottes, dessen die Säulen der Erde sind. Dann spricht sie in Vers 9 von der Treue Gottes im Blick auf die Frommen. Und dann spricht sie in Vers 10 von der Gerechtigkeit des Herrn und dann nennt sie ihn den König. Sie wird von der eigenen Erfahrung ausgehend hingeführt zu der Herrlichkeit des Herrn, zu seiner [01:15:07] Treue und zu dem, der vor dem Herzen Gottes immer gestanden hat, zu dem Gesalbten. Ich hoffe, dass unsere Gebete auch so ein wenig davon haben, dass wir ausgehen aus unserem Leben, aber dann weitergeführt werden und dass wir ein wenig mehr dann auch erfüllt sind und erfasst werden von der Größe und Schönheit Gottes, von dem, der vor seinem Herzen steht und wie er durch ihn alle Dinge zum Guten lenkt. Dazu müssen wir aber auch als erstes überhaupt mal Gebete kennen oder wie das hier war, unterschiedliche Arten von Gebeten. Dass wir das Flehen kennen, persönlich, gemeinsam, aber dass wir auch dieses Lob, den Preis, die Anbetung Gottes, des Herrn kennen in unserem Leben, persönlich und [01:16:01] gemeinsam. Und dass wir dann uns auch ein wenig mal erheben können von unseren eigenen konkreten Bedürfnissen.